

Vorwort	5
Didaktische Hinweise zur Methode	6
Hinführen und Rückholen	8
Zeitreisende	
Wir haben alle unsere eigene Geschichte	11
Eine Rutschpartie auf dem Zeitstrahl	15
Museen in Mainz	18
Spurensuche vor Ort	23
Wie die frühen Menschen lebten	
High Five, Ötzi!	27
Wir, die Jäger und Sammler	33
Kleine Waffen- und Werkzeugkunde	36
Die antiken Ägypter	
Wie lebt es sich am Nil?	39
Gesellschaftsstruktur der Ägypter	43
Das Wunder der Pyramiden	47
Die antiken Griechen	
Ganz schön was los im Götterhimmel!	51
Auf die Plätze, fertig, los! – die Olympischen Spiele	55
Das Orakel von Delphi	59
Neuland Demokratie	63
Die antiken Römer	
Entstehung Roms	66
Wie man im alten Rom regierte	69
Wie arme und reiche Römer lebten	74

Die antiken Ägypter

Wie lebt es sich am Nil?

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Aus dem Geografieunterricht sollte den Lernenden der Nil zumindest schon ein Begriff sein. Auch aufgrund von Reisen, Reportagen, Nilpferden oder Nilkrokodilen haben vermutlich die meisten von ihnen schon eine gewisse Vorstellung von diesem Fluss.

Historisch gesehen hat der Nil als Wiege der ägyptischen Hochkultur eine große Bedeutung. Hierzu können Sie gut fächerübergreifend mit Kolleg*innen aus dem Kunst- bzw. Werkbereich oder dem Biologieunterricht arbeiten. Auch ein Brückenschlag zu den Auenlandschaften der deutschen Flüsse ist denkbar.

Vielleicht möchten Sie aber auch die Landwirtschaft am Nil zur Zeit des antiken Ägyptens an sich vertiefen.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie hat sich diese Reise für dich angefühlt?
- Gab es besondere Momente für dich? Was war besonders schön und was hat dir nicht gefallen?
- Welche Bedeutung hatte der Nil für die Ägypter?

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Nimm einen Atlas und schau dir die geografische Karte Ägyptens an. Übertrage dann die fruchtbaren Gebiete und die Wüstenregionen auf die Blankokarte. (Die Karte muss von der Lehrkraft vorbereitet werden.)
- Informiere dich, welche Pflanzen die Ägypter damals angebaut haben.
- Was konnte man aus der Ernte kochen? Suche ein Rezept raus, koche es nach und mache ein Foto davon.
(Oder: Macht ein gemeinsames Essen. Jeder trägt etwas dazu bei. Dies sollte von der Lehrkraft vorbereitet werden.)
- Stell dir vor, du wärst ein Wassertropfen im Nil. Wie wäre dein Weg von der Quelle bis hin zur Mündung? Welche Länder durchquerst du?

Mögliche Erweiterung: Schreibe einen kleinen Fantasie-Reisebericht darüber, was du auf deinem Weg erlebst.

Fantasiereise: Wie lebt es sich am Nil?

Du schwebst durch das All.
Du fühlst dich leicht und bist fröhlich.
Das besondere neue Gefühl genießt du zunächst noch ein wenig.

[Pause]

Langsam gewöhnst du dich ans Fliegen.
Du verstehst, wie du lenken kannst.
Du schaust dich um und entdeckst den blauen Planeten – unsere Erde.
Das macht dich natürlich neugierig.
Du steuerst darauf zu.
Immer näher kommst du der Erde.
Du lässt es darauf ankommen.
Du schließt die Augen und fliegst immer weiter auf die Erde zu.



[Pause]

Bevor du Gefahr läufst, hart zu landen, wird dein Flug wie durch Zauberhand abgebremst.
Du landest ganz sanft auf der Erde – mitten auf einer Wiese.
Du gewöhnst dich schnell an das Gefühl, wieder auf der Erde zu sein.
Du schaust dich etwas um.

[Pause]

Menschen bewirtschaften die Felder und Wiesen.
Sie haben ein weißes Tuch um die Hüfte gebunden.
Du gehst ein wenig die Felder entlang.



[Pause]

Du erreichst einen großen Fluss.

Ein kleiner Rabe kommt angefliegen, setzt sich einfach auf deine Schulter und fängt an, mit dir zu reden.

Er begrüßt dich und fragt dich, was du denn hier am Nil machen willst.

[Pause]

Aha – am Nil bist du also.

Das ist eine gute Frage.

Was möchtest du hier eigentlich machen?

Aber bevor du dir richtig Gedanken machen kannst, redet der Rabe einfach los:

„Weißt du, wie man hier am Nil lebt?

Nein? Na, dann zeige ich dir alles.

Steig mal auf!“

Bevor du etwas fragen kannst, bist du geschrumpft und sitzt auf seinem Rücken.

[Pause]

Er hebt ab und zeigt dir, wie das Hinterland des Nils aussieht.

Je weiter ihr euch vom Nil entfernt, desto trockener wird es.

Ganz im Hinterland befindet sich die staubtrockene Wüste.

Dort wächst nicht wirklich viel, nur vereinzelt in ein paar wenigen Oasen.

Die sind allerdings auch sehr weit voneinander entfernt.



[Pause]

In Richtung Nil wird es dann immer fruchtbarer.
Einmal im Jahr – im Sommer – hat der Nil Hochwasser.
Das heißt, alles wird überschwemmt.
Naja, nicht alles – die Wüste natürlich nicht.
Damit das Hochwasser aber nicht alles überschwemmt, haben die
alten Ägypter Kanäle gegraben.
So verteilt sich das Wasser etwas besser.
Außerdem fließt es dadurch sogar weiter ins Hinterland.

[Pause]

Dennoch müssen die Menschen natürlich ihre Tiere in Sicherheit
bringen.
Das Hochwasser könnte ihnen schließlich gefährlich werden.
Aber das kennen die Menschen dort schon seit Jahren bzw.
Jahrhunderten.
Und das Hochwasser ist auch wichtig – wichtig für das Ackerland.

[Pause]

Der Nil bringt schwarzen Schlamm mit.
Dieser ist nährreich für den
Boden.
Das Wasser des Nils
bewässert den Boden.
Die Ägypter warten deshalb
jedes Jahr sehnsüchtig auf das
Hochwasser.
So kommt es auch, dass sie ihr
Jahr nach dem Nil und seinem Hochwasser einteilen.



[Pause]

Euer Flug ist nun zu Ende.
Der Rabe setzt dich auf dem Boden ab und du wirst wieder groß.

So war die Gesellschaft geordnet

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Gerade in einem städtischen Umfeld ist Schüler*innen das Gefühl für das harte Leben eines*einer Landwirts*Landwirtin nicht immer ausreichend bekannt. Mittels Aspekten wie Tierschutz in der Landwirtschaft und das sogenannte „Bauernsterben“, aber auch die bewusste Entscheidung, sich vegetarisch oder vegan zu ernähren, kann diese Thematik dennoch die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen tangieren. Auch Diskussionen über Bruchteile eines Centbetrags bei der Bezahlung von Eiern oder Milch durch Großabnehmer*innen sollten uns alle sensibel machen für das, was Menschen und Tiere leisten.

Dies war im Mittelalter nicht anders – natürlich unter anderen Bedingungen. Und genau um diese soll es hier gehen. Welche Konstellationen gab es in der Gesellschaftsstruktur? Welche Folgen hatte dies für die jeweiligen Menschen? Wenn dann auch noch ein Brückenschlag zur heutigen Zeit gelänge, wäre schon viel erreicht.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Was hast du über die Gesellschaftsstruktur zur damaligen Zeit erfahren?
- Wie mag das Leben als Bauer gewesen sein? Hättest du gerne zu dieser Zeit gelebt? Begründe deine Antwort.
- Was hat sich für die Landwirte in der heutigen Zeit geändert?

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Fertige eine Zeichnung an, die darstellt, in welcher Beziehung Bauern, Fronhöfe und Gutsherren zueinander stehen. Wer muss was machen?
- Schreibe einen Dialog zwischen einem Gutsherrn und einem Bauern. Über was sollten sie sich unterhalten? Wie könnte dieses Gespräch ausgehen?
- Erkundige dich, ob es in deiner Gegend früher auch Gutshöfe gab und wer dort Gutsherr war. Versuche, ein Plakat zu dieser Person zu erstellen.

Fantasiereise: So war die Gesellschaft geordnet

Du sitzt auf einem Baum.

Wie bist du denn hier raufgekommen?

Das ist und bleibt eine gute Frage.

Ein Spatz kommt angefliegen und setzt sich neben dich.

Er fragt dich, ob du hier in der Gegend neu bist.

Erst jetzt merkst du, dass du auch Federn und Flügel hast.

Du bist auch ein Spatz.

Du antwortest ihm, dass du ganz neu hier bist.

[Pause]

Der Spatz heißt dich herzlich willkommen.

„Soll ich dir hier alles zeigen und erklären?“, fragt er dich.

Du hast gerade nichts Besseres zu tun.

Also sagst du: „Ja, sehr gerne!“

[Pause]

Unter euch befinden sich ein paar Bauern, die auf dem Feld arbeiten.

Dein neuer Freund erklärt dir, dass dies die Bauern Johannes und Georg sind.

Sie arbeiten hier immer viel auf dem Feld, damit sie eine möglichst gute Ernte haben.

Sie gehören zu dem Bauernhaus dahinten.

Etwas weiter weg kannst du ein Bauernhaus erkennen.



[Pause]

In dem Bauernhaus weiter links wohnen Siegfried und Anna-Maria.

Sie haben Ziegen und Schweine.

Sie sind auch Bauern.

[Pause]

Beide Bauernhöfe gehören zu dem Fronhof.
Das ist der große Hof hinten auf dem Hügel.
Dort wohnt der Verwalter des Fronhofes.
Er wird Meier genannt.



[Pause]

Fronhöfe sind Bauernhöfe, die einem Grundherrschaft gehören.
Die Grundherren sind meist weltliche oder kirchliche reiche Männer.
Sie besitzen das Land.
Da sie es aber nicht – oder zumindest nicht ganz – bewirtschaften können, haben sie dafür Bauern.

[Pause]

Die Grundherren herrschen über ihr Land und auch über die Leute.
Aber sie versprechen auch, dieses Land und vor allem die Menschen zu schützen.
Die Bauern geben dafür einen bestimmten Teil ihrer Ernte und des Ertrages an den Grundherrschaft ab.

[Pause]

Fronhöfe sind etwas größere Bauernhöfe, von denen aus alles verwaltet wird.
Der Verwalter, der Meier, sammelt bei den kleinen Bauern Abgaben ein und bringt sie dann zum Grundherrschaft auf den Herrensitz.
Er sorgt dafür, dass das Land des Grundherrschaft bewirtschaftet wird – zum Teil mithilfe von weiteren kleineren Bauernhöfen.
Der Verwalter ist auch Richter im Namen des Grundherrschaft.
Natürlich ist er nicht für schlimme Verbrechen, wie Mord, zuständig, aber er entscheidet über einfache Angelegenheiten.

[Pause]

Zu den Fronhöfen gehört auch eine Kirche.
Die Bauern müssen schließlich versorgt werden.
Sie müssen in die Kirche gehen, getauft und beerdigt werden können.
Und dazu braucht es natürlich auch den entsprechenden Priester.
Einen Priester, der die Gottesdienste hält, in verschiedenen Lebenssituationen für die Menschen da ist, der das Wort Gottes predigt, aber auch den Menschen Angst macht, dass ihnen bei Sünde die Hölle droht.
Das ist zu dieser Zeit leider noch so.
Die Priester sind das Sprachrohr der Mächtigen.
Sie predigen so, dass die einfachen Menschen „brav“ ihre Arbeit machen.

[Pause]

Aber bei all der schweren Arbeit halten die einfachen Menschen in den Familien zusammen.
Jeder packt mit an.
Jeder hat seine Aufgaben, die er erledigt.
Auch die Kleinen bekommen schon gleich erste Aufgaben übertragen.
Sie füttern die Hühner, Enten, Schweine, Ziegen, Schafe und Kühe.



[Pause]

Die Arbeit, die die einfachen Bauern erledigen müssen, ist hart.
Die Gutsherren nutzen ihre Position zudem leider manchmal aus.
Zum Glück trifft das aber nicht auf alle zu.
Der Spatz neben dir erzählt dir, was er anderswo schon gesehen hat.

[Pause]

Nach einer Weile ist es dämmrig.
Die Dunkelheit bricht langsam herein.
Der Spatz lädt dich ein, mit zu ihm und seiner Familie zu kommen.
Du nimmst dankend an und verbringst die Nacht dort.